

Frieden

HOA BINH

La Paix

24 / 2005

INHALT

- Editorial, 2
- Agent-Orange-Konferenz in Paris im März 2005, 3
- Erklärung der Agent-Orange-Opfer, 5
- 2005, 30. Jahrestag der Befreiung, 6
- Die Nutzbarmachung des Mekongs, 7
- Reise nach Vietnam (Fotos in dieser Nummer) 16
- 2005, 60. Jahrestag der Unabhängigkeit, 23

Liebe Leserin, lieber Leser

Vietnam ist frei! Diese Botschaft beflügelte vor 30 Jahren die 1.Mai-Feiern rund um den Globus. Der US-Krieg in Vietnam endete am 30. April 1975. Die letzten Bilder, die über die Bildschirme flimmerten, zeigten die überstürzte Evakuierung der wenigen in der Botschaft in Saigon verbliebenen Amerikaner und die im Stich gelassenen VietnamesInnen – und dann den Panzer mit der Flagge der Befreiungsfront, der in die Regierungsresidenz rollte. Vom wochenlang herbeigeredeteten Blutbad, das bei der Eroberung der Stadt angerichtet würde, keine Spur.

«Solidarität hilft siegen» war eine der Parolen der Solidaritätsbewegung, nun durfte sie am Sieg Teil haben. Doch nicht allein in den Industrieländern wurde gefeiert; der vietnamesische Sieg beflügelte auch und vor allem die Menschen im Trikont: die grösste Militärmacht zu bezwingen war möglich! «Schafft zwei, drei... viele Vietnams» rief Che Guevara den Menschen seines Kontinents zu.

Was damals trotz all der schrecklichen Fernsehbilder und Manifestationen wie des Russel-Tribunals wohl zu wenig ins Bewusstsein gelangte, war das Ausmass der mannigfachen Verwüstungen. Über drei Millionen Tote, Hunderttausende von Kriegsversehrten, Waisen und Vermissten, eine zerstörte Umwelt, für die der renommierte Wissenschaftler Vo Quy den Begriff Oekozid geprägt hat, eine total zerbombte Infrastruktur. Der US-Doktrin «Vietnam in die Steinzeit zurückzubomben» folgend, wurden über diesem Land, das nicht viel grösser ist als Italien, mehr Bomben abgeworfen als im ganzen 2. Weltkrieg in Europa. Die Vereinigung Schweiz-Vietnam hat in den Hoa-Binh zum 10., 20. und 25. Jahrestag ausführlich über die Befreiung berichtet. Zum 30. Jahrestag lassen wir Gedichte sprechen. Dies in Verbundenheit mit der vietnamesischen Tradition, Gefühle in Gedichten auszudrücken, eine Kunst, die Kinder schon in der Schule lernen.

Einen weiteren wichtigen Meilenstein seiner Geschichte wird Vietnam am 2. September feiern: es werden dann genau 60 Jahre her sein, seit Ho Chi Minh auf dem Ba-Dinh-Platz in Hanoi die Unabhängigkeit des Landes erklärte. Heute beeindruckt das pulsierende Leben die immer zahlreicheren BesucherInnen Vietnams. Marianne Meili und Markus Fatzer gehörten über das Têt-Fest, das vietnamesische Mondneujahr, zu ihnen. Sie haben Fotos mitgebracht.

Ein Schwerpunktthema dieser Nummer ist der Mekong. Nach der langen Reise des Wassers verästeln sich seine Arme und bilden die Grundlage des Lebens im Mekongdelta. Die Chancen und Gefahren seiner Nutzung in Indochina zeigt Ruedi Bolliger auf, als Ergänzung zum Artikel zu den Waldressourcen im letzten Hoa-Binh.

Am 11. und 12. März fand in Paris die 2. Konferenz zu den Spätfolgen der Chemiewaffeneinsätze in Vietnam statt. Ngoc-Dung Moser und die Unterzeichnende haben teilgenommen. Fazit des eindrucklichen Treffens: Der Kampf um Gerechtigkeit für die Opfer muss weiter gehen, langfristig und zäh, darin waren sich alle einig. Wie hiess es doch vor über vierzig Jahren: «Solidarität...» Vietnam braucht uns noch einmal.

Anjuska Weil

17. – 22. Mai 1966

Aus Da Nang
wurde fünf Tage hindurch
täglich berichtet:
Gelegentlich einzelne Schüsse

Am sechsten Tag
wurde berichtet:
In den Kämpfen der
letzten fünf Tage in Da Nang
bisher etwa tausend Opfer

Anjuska Weil

VIETNAM BRAUCHT UNSERE SOLIDARITÄT NOCH EINMAL

zur Agent Orange Konferenz in Paris, 11. und 12. März 2005

Die Pariser Konferenz, welche die französisch-vietnamesische Freundschaftsgesellschaft organisiert hatte, wurde zu einem vollen Erfolg. Fast 300 Personen, unter ihnen Persönlichkeiten wie Madame Nguyen Thi Binh, ehemals Vizepräsidentin der Republik Vietnam, oder die Senatorin Madame Hélène Luc waren zu dieser 2. Konferenz gekommen, die in den prestigeträchtigen Räumen des französischen Senats stattfand.

Aus Vietnam nahm eine bedeutende Delegation teil. Ihr gehörten unter anderen Dang Vu Minh an, Präsident der Akademie der Wissenschaften Vietnams, der Umweltwissenschaftler Vo Quy, Nguyen Thi Ngoc Phuong, Direktorin des Tu-Du-Frau-

enspitals von Ho-Chi -Minh-Stadt, VertreterInnen der Vereinigung der Agent-Orange-Opfer, unter ihnen die bekannte Ärztin Phan Thi Phi. Aus Belgien, England, Schweden, Monaco, der Schweiz und den USA waren Leute aus solidarischen Organisationen angereist. Unter den Teilnehmenden aus Frankreich waren zahlreiche VietnamesInnen, auch junge der 2. und 3. Generation, deren Engagement den Agent-Orange-Kindern gilt.

Die ReferentInnen aus Vietnam, den USA und Frankreich berichteten über den Stand ihrer Arbeit. Dabei gruppierten sich die Themen der Konferenz in fünf

Mobil mit Velorollstuhl unterwegs in Hoi An; Foto: Fatzer & Meili



Bereiche: Geschichte des Einsatzes von Chemiewaffen im Krieg in Vietnam, Bilanz der Studien zu Epidemiologie und Gesundheitssituation, Zustand des Ökosystems und Perspektiven zu dessen Verbesserung, soziale und wirtschaftliche Auswirkungen sowie juristische Aspekte.

Letztere erhielten durch die Nachricht des Nichteintretens auf die Klage der Opfer seitens des Gerichts in Brooklyn NY zusätzliches Gewicht. So wurden denn auch mehrere Vorschläge zum weiteren Vorgehen eingebracht. Alle waren sich dabei in zwei Punkten einig: der Kampf um Gerechtigkeit für die Opfer muss weitergehen und er ist eine langfristige Aufgabe. Dies hielt auch Luu Van Dat, Rechtsprofessor und Mitglied des Büros der Internationalen Vereinigung der demokratischen Juristen in seinem eindrücklichen Votum fest, in welchem er juristische Faktenlage, Rechtsempfinden und Emotionen überzeugend zur Einheit verband. Über die Schritte auf dem langen Weg ent-

scheidet die vietnamesische Seite souverän in Abwägung aller Konsequenzen. Ein Beispiel illustriert diesen Aspekt: Es wäre durchaus denkbar, dass der Internationale Gerichtshof für Menschenrechte aufgrund der vorliegenden Fakten zum Schluss käme, dass der massive Einsatz der dioxinhaltigen Gifte als Verletzung der Bestimmungen zum Schutze von Zivilpersonen zu werten sei, auch wenn die Substanzen als Herbizide gehandelt werden. Und es wäre ebenso denkbar, dass die USA von einer Mehrheit der Staatengemeinschaft dafür verurteilt würden. Aber dann? Welche Konsequenzen hätte Vietnam zu gewärtigen?

Wie ein roter Faden zog sich die Dringlichkeit der Bedürfnisse der Agent-Orange-Opfer durch die beiden Konferenztage. Sie können nicht warten, bis die wissenschaftlichen Studien weiter vorangetrieben worden sind. Sie leiden jetzt und brauchen jetzt Hilfe. Um diese im notwendigen Umfang zu leisten, ist eine breite Solidaritätsbewegung unabdingbar. Sie aufzubauen ist die Herausforderung, die allen KonferenzteilnehmerInnen ins Gepäck gelegt wurde.

Anjuska Weil

1) Die 1. Konferenz hatte im Juli 2002 in Stockholm stattgefunden, Hoa-Binh Nr. 22 informierte ausführlich darüber.

FINANZAUFTRUF

In den vergangenen Monaten hat die Vereinigung Schweiz-Vietnam Aktivitäten zugunsten der Agent-Orange-Opfer finanziell unterstützt:

- mit einem Beitrag von 2'000 Euro die Konferenz in Paris
- mit einem Beitrag von 2'000 USD den Verein der Agent Orange Opfer
- mit einem Beitrag von 300 GBP die Bearbeitung der Online-Petition

Das macht zusammen über 6'000 CHF.

Diesem Hoa-Binh liegt ein Einzahlungsschein bei. Wir bitten alle Freundinnen und Freunde der VSV, ihn für eine Spende zu nutzen, die Mitglieder auch um Überweisung des Beitrages 2005 von Fr. 30.–

ERKLÄRUNG

der vietnamesischen Vereinigung der Agent-Orange-Opfer zur Rückweisung der Klage der Opfer von Agent Orange/Dioxin in Vietnam durch den Richter J.B. Weinstein

Am 10. März 2005 hat Richter J.B. Weinstein vom Gericht in Brooklyn, New York, USA, seine Entscheidung bekannt gegeben, die Klage der Opfer von Agent Orange in Vietnam zurückzuweisen.

Diese Entscheidung ist unlogisch, anormal und ungerecht. Unlogisch, weil die amerikanische wissenschaftliche Akademie und das amerikanische medizinische Institut schon in den 90er Jahren den Zusammenhang von Agent Orange und 13 menschlichen Leiden bestätigt haben. 1996 musste sich US-Präsident Bill Clinton entschuldigen und weitere Leiden im Zusammenhang mit Agent Orange anerkennen. Er hatte sogar den für Kriegsveteranen zuständigen Minister angewiesen, die amerikanischen Vietnam-Veteranen, die Opfer von Agent Orange/Dioxin waren, zu entschädigen. Unlogisch und ungerecht, weil die US-Regierung unter

den amerikanischen Veteranen Fälle von Opfern anerkannt hat. Die Regierung von Neuseeland hat sich ebenfalls bei ihren Veteranen, die am Krieg in Vietnam teilgenommen hatten und als Soldaten Opfer wurden, entschuldigt. Es gibt keinen Grund dafür, dass die VietnamesInnen, die Opfer der Sprühaktionen mit Agent Orange wurden, nicht geschädigt worden wären. Herr J.B. Weinstein kann die Tatsache nicht ausser acht lassen, dass die Chemiefirmen nach einem Prozess, den die US-Veteranen 1984 angestengt hatten, ihnen 180 Millionen Dollar Entschädigung bezahlen mussten. Die Rückweisung der Klage hat Millionen von VietnamesInnen das Recht auf Entschädigung für den Verlust von Menschenleben und für die Folgen von Agent Orange/Dioxin abgesprochen. Der Richterspruch toleriert das Verbrechen, giftige chemische Produkte herzustellen und zu verwenden, die bei den vietnamesischen Opfern Verluste und Schmerz verursachen. Jeder Mensch auf dieser Erde hat das Recht auf ein friedliches Leben, auf Freiheit und Glück. Die vietnamesische Vereinigung der Agent-Orange/Dioxin-Opfer erklärt, dass sie den Prozess weiterführt, bis das Recht siegt, dies nicht allein für die vietnamesischen Opfer, sondern auch für das legitime Recht aller Opfer auf der Welt, einschliesslich der ameri-



Anti-Vietnamkrieg-
Veranstaltung
im vollbesetzten
Volkshaussaal
in Zürich,
Anfang 70er Jahre.

kanischen Opfer. Wir sind davon überzeugt, dass unsere MitbürgerInnen die Opfer von Agent Orange/Dioxin in Vietnam in ihrer Sache energisch unterstützen werden. Wir appellieren an die Regierungen, die internationalen Organisationen und die Nicht-Regierungsorganisationen, die Wissenschaftler, Juristen, Soziologen, an alle Menschen, die Frieden und

Gerechtigkeit in der Welt anstreben, uns zu helfen und uns in unseren Anstrengungen zu unterstützen, im Namen des Gewissens und der Gerechtigkeit.

Hanoi, 11. März 2005

30. JAHRESTAG DER BEFREIUNG

Bombenkrater

*Aus dem Flugzeug sehe ich deutlich die Bombenkrater,
Wunden des Krieges auf der Erde Vietnams,
Wasserlachen, wie tote Spiegel.*

*Ob sich eines Tages Fische darin tummeln?
Ob die Jahre des Friedens sie dem Reisfeld wiedergeben?
Ob Kinder eines Tages Blüten auf die Narben streuen?*

Nguyen Hong Kien

(Das Gedicht wurde 1986 verfasst)

Foto: R. Bolliger



Bild der von Bombentrümmern zernarbten Landschaft beim Anflug des Flughafens Than Son Nhat von Ho-Chi-Minh-Stadt im Dezember 1981, 15 Jahre nach der Befreiung. Heute, nach 30 Jahren präsentiert sich das Landschaftsbild dank dem Fleiss der VietnamesInnen bedeutend freundlicher.

DIE NUTZBARMACHUNG DES MEKONGS

Am 4'800 Kilometer langen Mekong und in seinem Einzugsgebiet von 795'000 Quadratkilometern (km²) leben über 60 Millionen Menschen. Als grösster Fluss Südostasiens transportiert dieser eine jährliche Wassermenge von ca. 470 Milliarden Kubikmetern bzw. 470 Kubikkilometern (km³). Der Mekong gilt als zehntgrösster Fluss der Erde. Er gewinnt für die Anrainerländer und als Wasserreservoir für die Landwirtschaft an Bedeutung. Seit Beginn der 90er Jahre die Globalisierung zunehmend richtungsweisender für die Planung der Investitionen wurde, engagieren sich das internationale Finanzkapital und Bauunternehmungen mit ihren nationalen Vertretungen am Mekong, der im Vergleich mit anderen grossen Strömen noch wenig erschlossen ist. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts widerstanden Naturkräfte und antikolonialer Widerstand den Zielen der französischen Kolonialverwaltung, den Mekong als Wasserstrasse und Handelsweg nach China schiffbar zu machen. In der zweiten Hälfte war es der Vietnamkrieg der US-Amerikaner, der ganz Indochina und damit auch das untere Mekongbecken in Mitleidenschaft zog. Die drei Jahrzehnte andauernden Kriege haben die Nutzung der natürlichen Ressourcen des Mekong verhindert. Nachdem die Unterstützung durch die einstige Sowjetunion seit Mitte der 80er Jahre zunehmend ausblieb, ist den sozialistischen Entwicklungsländern am Mekong wenig anderes geblieben, als sich kapitalistischen Investoren zu öffnen. Die Naturlandschaften und die Ökologie an der «Mutter aller Gewässer» erfahren seither die Änderungen, die die entwickelten Industrieländer am Anfang der Industrialisierung erschütterten.

Die Mekong-River-Commission MRC

Zu Beginn der 90er Jahre setzte auf Initiative der internationalen Dammbau-Lobby in den Mekong-Anrainerstaaten die neue Phase der wirtschaftlichen Entwicklung ein, um die umfangreiche hydro-elektrische Kapazität des Mekongs und seiner Zuflüsse durch den Bau von Staudämmen zu nutzen. 1)

Da der Mekong die wichtigste Wasserquelle für die Landwirtschaft Kambodschas und das südliche Vietnam darstellt und neben dem Reisanbau der Fischfang die wichtigste Nahrungsquelle ist, waren zwischenstaatliche Konflikte vorprogrammiert und es mussten Massnahmen zur Problemvermeidung ergriffen werden. Anfang der neunziger Jahre führte das schlecht geplante Pak-Mun-Projekt in Thailand (Vgl. unten) schon zu umfangreichen Protesten und die Planflut von

Mekong River Basin





Projektierte und realisierte Staudämme der Mekonganrainer
nach Schmidt-Vogt D., Geographische Rundschau 12/2004

Dammanlagen liess weitere negativ Auswirkungen befürchten. So wurde die 1957 auf Initiative der UN gegründete Interessengemeinschaft Mekong Komitee 1995 zur «Mekong River Commission» (MRC) ausgebaut. Im MRC arbeiten alle Anliegerstaaten bis auf China, das zurzeit einen Beobachterstatus genießt. Das im Mekong-Agreement formulierte Mandat hat die Regelung der Wassernutzung und Wasserqualität und eine integrierte Entwicklung des Mekong-Einzugsgebietes auf der Grundlage einer gerechten, gleichwertigen Nutzung zum Ziel. 2)

Im Jahr 2000 hat die MRC eine grenzüberschreitende Arbeitsgruppe gebildet, die sich auch mit der von der «World Commission of Dams» (WCD) geforderten Integration von Umweltfragen in die Entscheidung über Staudambauten befasst. 3) 2002 hat die MRC als wichtigen Schritt in dieser Richtung den «Basin Development Plan» verabschiedet.

2004 ist der Sitz der MRC von Phnom Penh in die laotische Hauptstadt Vientiane verlegt worden, in das Land mit den meisten international geförderten Dammprojekten. Bereitgestellt werden musste dafür nur der Boden, Gebäude und Einrichtung von 4'000 Quadratmetern wurden weitgehend von den interessierten Kreisen finanziert. 4)

Nutzen und Vorteile durch Staudämme

Der wesentliche Vorteil von Staudämmen für die Flussanwohner liegt in der Verminderung oder Vermeidung von Hochwasser mit seinen negativen Folgen.

In Regenzeiten können die im Mekong zusammenfließenden Niederschläge die Wassermassen bis um das 30-fache ansteigen lassen. Korrigierte, regelmässige Abflussmengen würden von den meisten Flussanwohnern begrüßt.

Über die Stauseen wird eine regulierte Bewässerung umfangreicher Kulturlandschaften für Landwirtschaft und Gemüseanbau möglich. Vor allem in unerschlossenen gebirgigen Landschaften entstehen durch die Schiffbarkeit der Stauseen verkehrstechnische Lösungen, die Mobilität und Versorgung verbessern.

Das Hauptanliegen der Länderpolitik bei den Staudammprojekten ist die Energiegewinnung. Eine unterbrechungsfreie Elektrizitätsversorgung liegt auch im Interesse der Flussanwohner.



Auf dem Fluss zur Parfüm-Pagode; Foto: Fatzer & Meili

Mögliche Nachteile durch Staudämme

In Entwicklungsländern mit umfangreichen Naturlandschaften werden durch Dammprojekte Landschaften und Bewohner mit ihren ökonomischen, sozialen und kulturellen Lebensgewohnheiten in kurzer Zeit vor umwälzende Veränderungen gestellt. Je nach den vorgesehenen Dammhöhen machen gestaute Wasservolumen eine Umsiedlung der Bevölkerung ganzer Dörfer bis zu ganzen Regionen erforderlich. Grosse Waldflächen, zum Teil Primärwälder werden gefällt und das begehrte Holz für wenig Geld an die verarbeitende Industrie verkauft.

Alte Kulturgewohnheiten wie die Überflutung und Düngung von Feldern in der Regenzeit entfallen. Wenn Umsiedlungs-, Bewässerungs- und Stromversorgungsversprechen im gegebenen Zeitraum eingelöst werden und funktionieren, kann für die Bewohner naturnaher Landschaften ein Schub von der ursprünglichsten Lebensweise mit Flussgöttern und Wasser-

geistern in ein technisches Zeitalter erfolgen. Wahrscheinlich verläuft die Entwicklung aber nicht schmerzfrei: Gefällte Landschaften sehen etwa so aus und werden auch so wahrgenommen wie verbrannte Landschaften. Auch der Aufbau der Elektrizitätsversorgung ist in einem armen Land keine einfache Sache und daher ist es nicht verwunderlich, dass wie eh und je Holz verfeuert wird.

Die sehr hohe Anzahl von etwa 1'300 Fischarten im Mekong und seinen Zuflüssen stellt einen wesentlichen Teil der Ernährungsgrundlage der dort lebenden Menschen dar. 5) Durch Staudämme und Schleusen geschaffene Höhenunterschiede unterbrechen die Migrationswege der zu den Laichplätzen wandernden Fischarten und auch Flussbegradigungen zerstören Lebensräume und Laichplätze. Ob Fischtreppe-Verbindungen, die selbst in hochentwickelten Industrieländern noch nicht alle Probleme lösen, in einem Entwicklungsland miteingeplant und realisiert werden, scheint fraglich.

Dammprojekte am oberen Mekong

1. VR China

Mit kleinen Zonen in Myanmar und in Laos gehört der obere Mekong mit einem Abflussgebiet von 189'000 km² zu den Provinzen Qinghai und Yünnan in der VR China und umfasst 24% vom gesamten Mekong-River-Bassin (von ca. 795'000 km²). 6)

Nach den Plänen der chinesischen Zentralregierung werden ausgedehnte Entwaldungsmassnahmen seit den fünfziger

die nun durch Kahlschlag und Strassenbau weitestgehend ökonomischen Erwartungen, sozusagen Staudammzubringer-Kulturlandschaften, darstellen. 7)

In Planung sind vier weitere Staudämme, wovon Nuozhadu ein grösseres Rückstauvolumen als alle anderen Anlagen zusammen aufweist. Die seit 1984 am Mekong fertiggestellten Anlagen zur Stromproduktion haben eine Kapazität von rund

1.1 Staudämme in der Provinz Yünnan, VR China 8)

Name	Dammhöhe (bis m)	Seevolumen (km ³)	Kapazität (MW)	Ausführung	Seefläche (voll, km ²)
Manwan	99-126	0.92	1'500	1986-1993	?
Dachaoshan	80-110	0.96	1'350	1997-2003	?
Xiaowan	248-300	14.55	4'200	2002-2010	190
Jinghong	67-118	1.04	1'500	in Planung	?
Nuozhadu	205-254	22.70	5'500	in Planung	226
Mengson	28	?	600	in Planung	?
Gonguoqiao	77	0.51	750	in Planung	?

Jahren des letzten Jahrhunderts zur Realisierung der geplanten, zurzeit siebenstufigen Dammkaskade in der Provinz Yünnan durchgeführt. Vom Quellgebiet im tibetischen Hochland abfliessend wird der Fluss nach über eintausend Kilometern im unteren Langcang Jiang (chines. Name des Mekongs) durch Dammbauten direkt am Mekong aufgestaut: Der Manwan-Damm wurde als erster 1993 fertiggestellt für die Energieversorgung der wachsenden Industrie in der Gegend von Kunming. Anschliessend folgt nach 80 km stromabwärts der Dachaoshan-Damm der 2003 fertiggestellt wurde. Der dritten zurzeit im Bau befindliche Xiaowan-Staudamm mit einer 300 Meter hohen Mauer, dessen Stausee noch vor dem Manwan-Damm liegt, soll in Zukunft die unterhalb gelegenen Dämme vor den Folgen der erwarteten Sedimentation schützen. Die produzierte Energie ist für die Provinz Kanton und den Export nach Thailand geplant. Landschaftsbilder von den Zufahrten zu den Baustellen des Xiaowan-Damms zeigen bedeutungslos gewordene gewachsene Landschaften,

5'000 MW. Die im Bau und in Planung befindlichen Anlagen werden weitere ca. 10'000 MW Leistung erbringen.

Die VR China ist nicht Mitglied der «Mekong River Commission», bemüht sich aber, den unteren Flussnachbarn Hilfe zu leisten. So wurde versprochen, dem MRC-Zentrum täglich die neuesten Wasserstands- und Regenfallmeldungen durchzugeben. 9) Zur Speicherkapazität der chinesischen Dammprojekte gehen die Schätzungen von 23 bis 40.7 km³, was mindestens 30% der jährlich aus der Provinz Yünnan abfliessenden Wassermenge und 5% des jährlichen Gesamtabflusses ausmachen wird. Aufgrund klimatischer und regulatorischer Ungleichheiten könnte die Damm- und Kraftwerkskaskade des

«Lancang Jiang» möglicherweise einen spürbaren Einfluss auf den Wasserhaushalt im unteren Mekong haben. 10)

Dammprojekte am unteren Mekong

2. VDR Laos

Von den 60 Millionen Menschen am Mekong leben 50 Millionen am unteren Mekong, davon auch ein beachtlicher Teil der rund 5 Millionen LaotInnen. Der untere Mekong hat mit 606'000 km² einen Anteil von 76 Prozent am gesamten Mekong-Einzugsgebiet (795'000 km²). Die VDR Laos hat einen Anteil von 33 Prozent am unteren Mekong, im Lande selbst gehören mit 202'400 km² 85% der Fläche zum Einzugsgebiet. 11)

Die Bevölkerungsmehrheit lebt in Laos auf dem Lande und in den Ebenen um die Hauptstadt Vientiane sowie am fruchtbaren Mekong. In der gebirgigen Topographie bestehen günstige Bedingungen für Dammbauten. Daher ist Laos mit seinem Naturgut Wasser und der hohen Reliefenergie der Landschaft der gegebene Stromproduzent für die Nachbarn in Indochina. Die Einkünfte aus dem Energieverkauf werden als Grundlage für die wirtschaftliche Entwicklung gesehen. Das erschließbare Wasserkraftpotenzial am Mekong wird von 18'000 MW bis auf 46'000 MW geschätzt. 12)

Anders als die Wasserkraftwerke in China, welche am Hauptstrom des Mekongs liegen, befinden sich die Staudammprojekte des unteren Mekongs an den Nebenflüssen. Von 1971 bis 1999 wurden an grossen Nebenflüssen vier neue Staudämme in Betrieb genommen. Die elektrische Leistung der vorhandenen Dammanlagen wird auf 628 MW geschätzt. Neben dem Holzexport und der Herstellung von Textilien wurde die Produktion von elektrischem



Landschaft von Reisfeldern in Nordvietnam; Foto: Fatzer & Meili

Strom zum wichtigsten Einnahmeposten und macht etwa zwei Drittel der Deviseneinnahmen im Staatshaushalt aus. 13)

Die laotische Regierung hat öffentliche Kritik von Flussanwohnern und NGOs an Bau und Plänen der hydroelektrischen Dammvorhaben wenig berücksichtigt, was auf den geringen Urbanisierungsgrad (ca. 20%) sowie die geringe Alphabetisierung (<50%) und eine noch nicht entwickelte demokratische Mitsprache der Landbevölkerung zurückgeführt werden kann. 15)

Die rücksichtslose Abholzung von Wäldern an den gestauten Flüssen und der Export der Stämme in das durch Holzfrevel waldarme Thailand ist auch aus ökologischer Sicht problematisch. Ausser

2.1 Staudämme in Laos 14)

Name	Dammhöhe (bis m)	Seevolumen (km ³)	Kapazität (MW)	Ausführung	Seefläche (voll, km ²)
Nam Ngum 1	?	?	150	bis 1971	370
Theun Hinboun	?	?	210	bis 1998	?
Houay Ho	79.5	0.5	150	bis 1999	37.5
Nam Leuk	46.5	0.185	60	bis 2000	?
Se Nam Noy	?	?	372	Im Bau	?
Nam Theun 2	?	?	1088	2008	450
Nam Ngum 2	?	?	615	2008	?
Nam Ngum 3	?	?	460	2008	?
Se Kaman 1	?	?	363	2010	?
Se Kaman 3	?	?	308	2012	?
Nam Kong 1	?	?	240	2012	?
Nam Theun 1	?	?	800	2012	?
Nam Theun 3	?	?	237	2016	?
Nam Nhiep 1	?	?	440	in Planung	?
Nam Nhiep 2+3	?	?	565	in Planung	?
Nam Lik 1	?	?	100	in Planung	?
Se Katam 1+2	?	?	130	in Planung	?
Nam Mang 3	?	?	60	in Planung	?

Ackerlandgewinnung und Holzernte als Brennstoff der jährliche Waldverlust in Laos auf etwa 3'000 km² geschätzt und der noch verbliebene Anteil an Urwald auf 8%. 16)

Das mit US-amerikanischer und japanischer Unterstützung 1971 in Betrieb genommene Nam-Ngum- 1-Wasserkraftwerk liegt an einem Zufluss des Mekongs und ist zur Zeit der bedeutendste Industriebetrieb des Landes. Der Damm hat eine interessante Geschichte, da er zur Zeit des Vietnamkrieges gebaut wurde, als es nicht möglich war, den Urwald vor dem Füllen des Sees zu fällen. Verhältnismässig grosse Waldflächen stehen daher auf dem Seegrund und die wertvollen Bäume werden bis heute von Tauchern in riskanten Arbeitseinsätzen mit Spezialsägen unter Wasser geerntet. Das hat bis in die Gegenwart zur Folge, dass die Wasserqualität durch Fäulnisprozesse beeinträchtigt wird. 17)

Auf den Krieg zurückgeführt werden kann auch das noch immer grösste Umweltproblem von Laos, die Blindgänger aus dem Vietnamkrieg. Sie stammen von einem nicht explodierten Teil der über 2 Millionen Tonnen Bomben, die von 1964

bis 1973 über Laos abgeworfen wurden und noch heute etwa 50% des Territoriums beeinträchtigen. Leider werden noch regelmäßig Menschen durch Blindgänger verletzt oder getötet. Das UXO-LAO-Projekt, vom UNDP und einigen Industriestaaten und Hilfsorganisationen finanziert, ist einer der grössten Arbeitgeber des Landes. 18)

Zu den ärmsten Ländern gehörend, ist Laos für die Finanzierung und die erforderliche Technik weitgehend auf Auslandsinvestitionen angewiesen. Leider führte die rücksichtslose Art bei den bisherigen Dammbauten zu einem starken Rückgang des Fischeaufkommens in den verbliebenen Flüssen. Da der Fischfang zur Hauptnahrungsquelle der in unzugängli-



Express Hanoi – Ho-Chi-Minh-City auf Höhe des Wolkenpasses in der Mitte des Landes; Foto: Fatzer & Meili

chen Regionen sich selbst versorgenden Mekonganwohner zählt, bedeutet das für die dort lebende Bevölkerung eine Katastrophe. 19)

Gemäss einem im Jahr 2000 abgeschlossenen Vertrag zwischen der VR China und Laos wird der Mekong zwischen der Provinz Yunnan und der laotischen Hauptstadt Vientiane schiffbar gemacht. In nur 3 Monaten wurde 2001 unter chinesischer Leitung eine Umweltstudie erstellt, die keinerlei Risiken für Mensch und Umwelt erkannte. Darauf hin erfolgte die Projektbewilligung. Nach Beseitigung der Stromschnellen und Untiefen soll der Fluss für Schiffe bis zu 300 BRT ganzjährig schiffbar werden, in der danach vorgesehenen Kanalisierung sogar für Schiffe bis zu 2000 BRT. 20) Für eine noch nicht bekannte Anzahl von Fischarten wird dies das Ende bedeuten und für Flussanwohner den weitgehenden Verlust von Arbeit

und Einkommen.

Beim geplanten Nam-Theun-2-Projekt haben NGOs aus vielen Ländern bei den laotischen Politikern und der Weltbank protestiert. Das 1,5 Milliarden US-Dollar teure Projekt würde 6'000 Menschen direkt vertreiben und hätte negative soziale und ökologische Auswirkungen für über 50'000 Bewohner der Nachbarschaft. Über 600 km² Waldfläche und Savanne würden überflutet und die Fischbestände in zwei Mekong-Zuflüssen wären gefährdet. «Nicht zuletzt in Hinblick auf Nam-Theun-2 hat die laotische Regierung in den vergangenen Jahren auf Druck von Weltbank, ADB und IWF weitreichende Strukturanpassungsmassnahmen durchgeführt und die Rahmenbedingungen für private Investoren verbessert.» 21)

Die Weltbank verteidigt das Projekt damit, dass für die Geschädigten ausreichende Kompensation bereitgestellt würde. Die

Erfahrungen der letzten Jahrzehnte belegen jedoch, dass solche Zusagen noch bei keinem großen Staudammprojekt eingehalten worden sind. 22)

Im April 2005 wird die Weltbank wahrscheinlich über die Unterstützung des von Laos und internationalen Interessenten getragenen umstrittenen hydroelektrischen Projektes entscheiden. 23)

Mit etwa 20 weiteren Staudämmen und Braunkohle-Kraftwerken ist geplant, ca. 10'000 MW zusätzlichen Strom für den Export in die aufstrebenden Wirtschaftsräume von Thailand und Vietnam zu produzieren und den wachsenden eigenen Bedarf besser zu decken. 24)

3. Thailand

Thailand hat am unteren Mekong mit 184'200 km² einen Anteil von 30%, das sind 36% der Fläche des Landes. An den Mekong-Zuflüssen sind 39 stromproduzierende Anlagen mit einer Leistung von 2'886 MW in Betrieb. 25)

Der Pak-Mun-Damm hat schon vor Baubeginn vehemente Proteste bei den umzusiedelnden 1'700 Dorfbewohnern ausgelöst und kann als Ausgangspunkt für den Widerstand von Anwohnern und internationalen NGOs gegen Projekte, die die Flussökologie verändern, betrachtet werden. Nach seiner Fertigstellung war ein Rückgang der Fischbestände festgestellt worden und die Fischereierträge brachen um bis zu 80% ein.

Weitere 20'000 Menschen verloren Häuser und Reisfelder, Gemeindeland und Kultstätten an Flussufern und die Forderung wurde erhoben, den Damm abzubrechen, um den alten, erwünschten Zustand wiederherzustellen. Gemäss einer unabhängigen Studie der Weltstaudamm-Kommission (WCD) ist das Pak-Mun-Projekt



Reisterrassen bei Hoa-Binh; Foto: Fatzer & Meili

weitgehend missglückt. 26)

Wie schon beim Abholzen der Wälder hat Thailand durch den anhaltenden Protest der Mekong-Anwohner auf den Bau weiterer Staudämme verzichtet, und so werden Holz und Strom aus Laos und Mjanmar importiert. Es gibt jedoch in Thailand umfangreiche Pläne zur Umleitung des Wassers einiger Mekongzuflüsse, zu Bewässerungszwecken.

4. Kambodscha

Kambodscha hat mit 154.730 km² einen Anteil von 26 Prozent am unteren Mekong, das entspricht 85 % der Landfläche. In Kambodscha ist der Mekong die wichtigste Wasserquelle für die Landwirtschaft. Die derzeit betriebenen Wasserkraftanlagen werden auf eine Kapazität von nur 1 MW geschätzt. Geplant sind jedoch acht Dämme an den Zuflüssen des Tonle-Sap-Sees, drei an Nebenflüssen des Mekongs und fünf weitere an kleineren Flüssen. 27)



Neben dem Reisanbau gehört in Kambodscha auch der Fischfang zum wichtigsten Wirtschaftszweig für die Ernährung, beides vom jährlichen Rhythmus des Tonle-Sap geprägt. Von Norden her wird der See von mehreren Zuflüssen gespeist, im Süden ist der gleichnamige Tonle-Sap der Abfluss, der bei Phnom Penh in den Mekong mündet. Jedes Jahr im Juni ist am Mekong, der zu dieser Zeit auf Grund der Monsunregenfälle und durch das Schmelzwasser aus dem Himalaya bis zu vier mal mehr Wasser als in den trockenen Monaten führt, ein einzigartiges Naturphänomen zu beobachten: Da Kambodscha ein grossteils flaches und ebenes Land ist, fliessen die Wasserströme des Mekongs in den Tonle-Sap-Fluss, und dieser wechselt die Fliessrichtung. Die Wassermassen drängen zurück in das Becken des Tonle-Sap und füllen den See, der während der trockenen Jahreszeit eine Oberfläche von ca. 2'800 km² aufweist, bis er auf ca. 10'400 km² und mit den umliegenden Flusslandschaften auf bis zu 25'000 km² anwächst sowie bis zu fünfmal so tief ist (von 2–3 m

Tiefe auf 14 m). Der Höhepunkt der Überflutungen wird im September erreicht. Zu diesem Zeitpunkt ist knapp ein Drittel der landwirtschaftlichen Kulturfäche Kambodschas von Wasser bedeckt. Erst im November, wenn der Mekong wieder weniger Wasser führt, wechselt der Fluss erneut die Richtung und das Wasser des Sees fließt langsam ab.

Für den Fischfang beginnt im November die Hauptsaison, wenn die Wassermenge des Sees wieder abnimmt und der Fischreichtum nach den Monaten des Hochwassers seinen Höhepunkt erreicht hat. Schätzungen zufolge werden in Kambodscha insgesamt (inkl. Küstenfischerei) jährlich 400'000 Tonnen Fisch gefangen, der Großteil davon in den Binnengewässern und davon wiederum die Hälfte im Tonle-Sap-See. Der Anteil des Fischfangs am Sozialprodukt beträgt 12% und liefert den Grossteil an Protein, Calcium und Vitamin A. Die zentrale Rolle des Fischfangs geht auch aus der Darstellung auf Stein tafeln der Khmer-Kultur hervor. 28)

Die jährlichen Überschwemmungen durch Flüsse und See garantieren die Bewässerung und Düngung der Reisfelder, die während der trockenen Monate über Kanalsysteme bewässert werden müssen. Die in der Tauphase aus Tibet und in der Regenzeit anfallenden Wassermassen sind für Kambodscha von grosser Bedeutung. Daher erzeugen die zahlreichen Dammbauten auch Ängste bei informierten Politikern. 29)

Im Jahr 2004 hat allein extreme Trockenheit zu so niedrigen Wasserständen am Mekong, seinen Nebenflüssen und im Tonle-Sap geführt, dass die Schifffahrt in Kambodscha (und in Laos) zeitweise eingestellt werden musste. 30)

Fortsetzung von Seite 15

Fortsetzung auf S. 18

REISE NACH VIETNAM

Wir, Marianne Meili und Markus Fatzer, haben mit unseren beiden Kindern Leandro (6) und Silvan (3) 2005 während 6 Wochen Vietnam besucht, Freundin Barbara Schmied teilte das Abenteuer mit uns die letzten drei Wochen über.

1992 absolvierten wir beiden Frauen, begleitet von Markus, während unseres Agronomie-Studiums ein fünfmonatiges Praktikum in der westlich von Hanoi gelegenen Bergregion von Moc Chau. Eine hügelige Weidelandschaft auf knapp 1000 m.ü.M., schwarzweiss gefleckte Holsteinkühe und Berge an den Talseiten heimelten richtig an... Das UNDP, die Entwicklungsorganisationen der Vereinten Nationen, hatten eine Milchverarbeitungsfabrik eingerichtet, nun sollte die Futterbasis für die Kühe mittels neuer Gräserarten und vor allem Leguminosen verbessert

werden. Schöne Freundschaften wurden geschlossen, und zwei weitere Besuche folgten 1995 und 1998.

Wie haben wir nun gestaunt, wie sich in Vietnam das Leben in 13 Jahren verändert hat: Hanoi 1992 eine Stadt mit praktisch keinem Privatverkehr, wenigen russischen Minsk-Motorrädern, aber dafür unzählbaren Velos und Cyclos, eine zauberhafte Atmosphäre voller Musik und Gerüchen in den schattigen Alleen mit den belebten Gehsteigen... Und heute eine laute, immer noch farbige und freundliche Stadt, aber alle Velos scheinen mit Motorrädern vertauscht worden zu sein, ein merkbarer Individualverkehr hat Einzug gehalten, dazu eine Flotte von Taxis. Die Cyclos, einst das Transportmittel für alles, fristen ein kümmerliches Dasein

Halong-Bucht; Foto: Fatzer & Meili





Neujahrsgüsse «Chuc Mung Nam Moi» auf roten Ballonen; Foto: Fatzer & Meili

als Touristenattraktion in der Altstadt von Hanoi.

1992 fiel in Moc Chau der durch einen ungarischen Dieselgenerator produzierte Strom immer wieder aus und war sowieso rationiert. 1995 beobachteten wir, wie Bautrupps entlang der Strasse von Hoa Binh nach Moc Chau Strommasten errichteten; 1998 wurden wir schon mit Joghurt aus dem Kühlschrank bedient und heute 2005 haben wir in Moc Chau E-Mails nach Hause verschickt und Antworten erhalten...

Eine wohltuende Abwechslung zum winterlich kühlen Wetter bildete dann der Besuch in Hoi An mit dem regen Marktleben und der chinesisch geprägten Altstadt. Der Schlafwagenzug brachte uns an diesen zauberhaften Ort 700 km weiter südlich von Hanoi am chinesischen Meer.

Fortschritt und Wohlstand haben ihren Preis, eine alte Wahrheit.

Unterwegs nach Halong säumen links und rechts der Strasse von Hanoi aus internationale Firmennamen die Strasse wie ein Who-is-who. Zum Teil sind riesige umzäunte Flächen für die Überbauungen vorbereitet. Nachdenklich stimmen uns die Bulldozer, die daran sind, verbliebene Reisfelder zuzuschütten und das Terrain um ca. einen Meter anzuheben. Fabrikmauern wollen im Trockenen stehen – nicht wie Reispflanzen...

Die einzigartige Inselwelt der Halong-Bucht hielt uns daraufhin wie im Spiegel vor, wie schön und schützenswert die Natur sein kann: Im Holzdrachenboot liessen wir uns durch einen winzigen Teil des 2000 Inseln umfassenden Labyrinths schiffen, ein unvergessliches Erlebnis.

*Tam biet Vietnam –
auf Wiedersehen!*



Morgenstimmung am Fluss in Hoi An; Foto: Fatzer & Meili

Ein weiteres Problem ist die Verschmutzung des Wassers: Die jährlichen Hochwasser mit dem Schwemmsand enthalten zunehmend verschmutzte Abwässer mit mittelfristig negativen Auswirkungen auf die Flussfauna. Es wird angenommen, dass diese vor allem aus den am Mekong gelegenen Industrieanlagen in China und Thailand austreten.

5. Vietnam

Der grösste Teil der 60 Millionen Menschen am Mekong lebt in Südvietnam, das mit 65'170 km² Einzugsfläche einen Anteil von 11% am unteren Mekong hat und in Vietnam selbst 20% der Fläche. Nach der Durchquerung Kambodschas fließt der Mekong durch Südvietnam und an der südlichen Spitze in einem weitverzweigten Delta ins südchinesische Meer. Das flache Delta ist in den letzten Jahren zunehmend von Überschwemmungska-

tastrophen mit grossen Opfern an Menschen und Arbeitsresultaten heimgesucht worden. Die zahlreichen geplanten und im Bau befindlichen Dämme könnten Vietnam in dieser Hinsicht entlasten, da die durch den massenhaften Kahlschlag fehlenden Wälder mit ihren Baumwurzeln durch regulierbare Stauseen ersetzt würden. Neue Probleme könnten jedoch durch zu geringe Abflussmengen und ungenügendes Flusswasser entstehen, wodurch Einschränkungen bei den Bewässerungssystemen, der Verkehrswege auf dem Wasser im Delta und eine stärkere Versalzung durch zurückströmendes Meereswasser mögliche Folgen wären.

Im Einzugsgebiet des Mekongs sind in Vietnam zurzeit 6 Dämme vorgesehen. Davon ist der Yali-Damm mit 900 MW in Betrieb und mit weiteren Anlagen wird die Stromproduktion derzeit auf 3'291



Farbige Ballone steigen zum Tet-Fest am Hoan-Kiem-See in Hanoi auf; Foto: Fatzer & Meili

MW bezieht. Drei weitere Staudämme in nicht bekannter Grössenordnung sind in Planung. 31)

Die hydroelektrischen Möglichkeiten für die Stromversorgung werden in Vietnam, dessen Öffnung zur freien Marktwirtschaft bisher einigermaßen erfolgreich verlaufen ist, für den Verbrauch im eigenen Lande genutzt.

Durch die ausgeprägtere Trockenzeit sind die naturräumlichen Voraussetzungen für Stromerzeugung nicht so günstig wie in den flussaufwärts liegenden Ländern. Durch massiven Holzschlag wurde auch der Waldbestand von Vietnam beeinträchtigt, wodurch sowohl in der Regen- als auch in der Trockenzeit irreparable Schäden durch Flut- und Dürrekatastrophen begünstigt werden.

Ab 1993 erstellten die Vietnamesen den

Yali-Falls-Damm am Se-San, der seinen Ursprung im zentralen Hochland von Vietnam hat und von dort aus nach Kambodscha fließt und in den Mekong mündet. Nach Abschluss der Bauarbeiten im Jahr 1996 haben sich Veränderungen im Fließverhalten des Se-San bis nach Kambodscha hinein ausgewirkt. Ein weiteres Beispiel für die noch mangelhafte zwischenstaatliche Kooperation ist eine Flutwelle am Se-San, die am 4.3.2000 durch eine vorher nicht angekündigte Schleusenöffnung am Yali-Falls-Damm in Vietnam ausgelöst wurde und in der Ratanakiri-Provinz von Kambodscha Menschenleben forderte und Schäden anrichtete. 32) Der vorgeschlagene 3'600 MW-Son-La-Damm, mit Kosten von 3.5 Mia US\$ hätte eine Umsiedlung von 100'000 Menschen zur Folge und wurde 2001 vor allem aus diesem Grunde vom Parlament



Fischmarkt in Hoi An; Foto: Fatzer & Meili

vorläufig zurückgewiesen.

Weitere Untersuchungen für bessere Lösungen sind im Gange. 33) Ein Dutzend Kraftwerke der EVN (Energy of Vietnam) soll bis 2010 mit einem Erlös von 605 Mio. US\$ privatisiert werden. 34)

Fazit

In von Markt- und Wachstumsdogma angetriebenen und von Globalisierung gebeutelten Industrieländern sind gleichbleibend hohe Gewinne für das Finanzkapital zunehmend schwerer zu realisieren. Entwicklungsländer mit gewinnversprechenden Ressourcen und Aussicht auf hohe Renditen, erarbeitet durch fleissige Menschen mit geringen Ansprüchen, sind daher willkommene Investitionsziele. So auch Indochina mit dem Mekong nach der Implosion des sozialistischen Staatenblocks. Obwohl auch im Westen seit Beginn der Globalisierung Ökologie und Umweltrecht ein zunehmend geringeres Hindernis bei Investitionen darstellen, versprechen Länder, in welcher ökologischer Misere, Umweltpolitik und Umweltrecht kaum Beachtung geschenkt wird, grösseren Handlungsspielraum.

In der Planung wie in der Ausführung der Mekongstaudammprojekte kommen bei den gewaltigen Landschaftsveränderungen wesentliche international anerkannte WCD-Empfehlungen wenig bis gar nicht zur Anwendung: Projektinformation und Erläuterung der Umweltveränderungen sowie Verhandlung der Umsiedlung und Entschädigung. Alles Schritte, die vor der Realisierung die Zustimmung und eine vertragliche Regelung verlangen, entfallen für die betroffenen Bewohner in den Mekonganrainerstaaten weitgehend. Auch zwischen den Nachbarländern finden gegenseitige Abkommen auf Basis von Verhandlungsergebnissen und einer vertraglich festgelegten Zustimmung zu den Projekten ebenfalls kaum statt, ob-

wohl der Mekong für viele Anrainer die Lebensader darstellt. Soziale und ökologische Schäden, die in entwickelten Ländern undenkbar sind, werden von Investoren und Politikern am Mekong in Kauf genommen.

War das vergangene Jahrhundert das der Ölprobleme, so könnte das 21. dasjenige der Wasserprobleme werden. Ausser dem Mekong gelten weitere Flüsse, die mehrere Länder durchfliessen, als Problem-

zonen wie etwa Nil, Euphrat und Tigris sowie der Jordan, usf. Zudem zeugen Bestrebungen von Investoren zur Privatisierung der Wasserverteilung vom knapper werdenden Gut. Da Wasser zum Grundgut der Menschen gehört, ist die Entstehung einer weltweiten Bewegung zu dessen Verteidigung verständlich und notwendig.

Ruedi Bolliger

- 1) Zitiert nach Oskar Weggel in Südostasien aktuell (SOA), 09/2004 S. 444.
- 2) Agreement on the Cooperation for the Sustainable Development of the Mekong River Basin, April 1995.
- 3) MRC Strategic Plan, 2001 to 2005, und MRC Hydropower Development Strategy, Phnom Penh, October 2001.
- 4) Vgl. SOA 11/2004 S. 537.
- 5) Vgl. Schmidt-Vogt D., Geographische Rundschau (GR) 12/2004, Artikel Staudamm-System am Mekong.
- 6) Vgl. Quang M. + Nguyen P.E., Hydrologic Impacts of China's Upper Mekong Dams on the Lower Mekong River, 06/2003, und SOA, a.a.O.
- 7) Vgl. WWF, Rivers at Risk, Dams and the future of freshwater ecosystems, Abbildung auf S. 12 «The building of access roads to the construction site of the Xiaowan dam ...», www.panda.org/dams
- 8) Vgl. E.C. Chapman + He Daming, Downstream Implications of China's Dams on the Lancang Jiang (Upper Mekong) and their Potential Significance for Greater Regional Cooperation, Basin-Wide. www.anu.edu.au/asiastudies/mekong/
- 9) Vgl. SOA, a.a.O. 11/2004 S. 538.
- 10+11) Vgl. Quang M. + Nguyen P.E., Hydrologic Impacts ... a.a.O.
- 12-14) Vgl. SOA, a.a.O. 09/2004 S. 443, und Schmidt-Vogt D., a.a.O. Angaben aus dem Internet. Leider sind Daten bei den zahlreichen Organisationen, die sich zu den Staudammproblemen äussern, nur bruchstückhaft zu finden.
- 15) Vgl. Harenberg Länderlexikon 2004, Laos S. 556.
- 16) Vgl. Waldartikel in Hoa-Binh Nr. 23 und Stichwort Laos, in Wikipedia, der freien Enzyklopädie.

- 17) Nam Ngum Watershed, The Australian Mekong Resource Centre and International Development Research Centre.
- 18) Vgl. Laos / Umwelt, aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie.
- 19) International Rivers Network (IRN), The Legacy of Hydro in Laos, www.irn.org
- 20) Bericht über Entwicklungsprojekte der Greater Mekong Subregion (GMS)
- 21) Vgl. Asienstiftung Essen, Laos: Staudamm für Thailand's Stromversorgung, www.asienhaus.org/angebote/
- 22) Vgl. WWF, Rivers at Risk, a.a.o.
- 23) Am 5. April 2005 wurde in den Radionachrichten berichtet, dass Électricité de France den Auftrag ausführen könne, da Weltbank und Asiatische Entwicklungsbank den nötigen Kredit gesprochen hätten.
- 24) Vgl. SOA, a.a.O. 09/2004 S. 443.
- 25) Vgl. 6)
- 26) Hoering U., Ein Lehrstück namens Pak-Mun, Frankfurter Rundschau Online, 13.11.2000
- 27) Vgl. Schmidt-Vogt D., a.a.O. und http://de.wikipedia.org/wiki/Tonle_Sap
- 28) Vgl. Stichwort Tonle Sap, in Wikipedia, der freien Enzyklopädie.
- 29) Vgl. Quang M.+Nguyen P.E.,a.a.O.S.3
- 30) Roberts T., Downstream ecological implications of China's Lancang Hydropower and Mekong Navigation project 2001, www.irn.org/programs/lancang
- 30-32) Vgl. auch Schmidt-Vogt D., a.a.O.
- 33) IRN's Vietnam Campaign
- 34) Vgl. DIHK Vietnam Brief NR. 32, Juli/August 2004

Beachtet bitte die vom Vorstandsmitglied Ngoc-Dung Moser unterhaltene

HOMEPAGE DER VSV



Willkommen
Der Verein
Neues/Agenda
Andenken
Projekte
Hoa-Binh
Reise/Impressionen
Geschichte
Kultur/Sprache
Interesse?
Gästebuch
Links
E-Mail

Bienvenue sur notre site d'internet

www.vsv-asv.ch!

VSV pour Vereinigung Schweiz-Vietnam et ASV pour Association Suisse-Vietnam.

Actuellement les textes sont pratiquement en allemand mais la partie en langue française est en cours pour nos membres, amis et intéressés de la partie francophone de la Suisse.

Vous y trouvez nos coordonnées de contact, les statuts de l'ASV, l'agenda de nos activités et des nouvelles se rapportant aux divers domaines supportés par l'Association. Des suggestions? Critiques? Participations avec textes et photos dans les rubriques Voyages, Impressions, Histoire et Culture? Vous y êtes cordialement bienvenus et invités. Contactez nous info@vsv-asv.ch ou directement ndmoser@gmail.com. D'avance un grand merci! et à très bientôt... sur l'internet.



www.vsv-asv.ch

60. JAHRESTAG DER UNABHÄNGIGKEIT



Ho-Chi-Minh deklarierte Vietnams
Unabhängigkeit am 2. September 1945

In Europa endete der 2. Weltkrieg am 8. Mai 1945, in Asien erst vier Monate später mit der endgültigen Kapitulation Japans am 2. September 1945.

Die Verunsicherung der Japanischen Besatzer nach den A-Bombenabwürfen erleichterte vor der Rückkehr der französischen Kolonialmacht in Vietnam die Augustrevolution. Le Hong Lan schreibt: «In ganz Hanoi brodelte der revolutionäre Aufbruch und der Geist des Aufstandes.» Über Lautsprecher wurde die Bevölkerung aufgerufen, sich der Unabhängigkeitsbewegung Viet Minh anzuschliessen. Und sie tat es massenhaft, jeder und jede dort, wo sie waren, Arbeiter, Bauern aus der Umgebung, Frauen. Alle in der grossen Erwartung, endlich der Fremd-

herrschaft zu entrinnen. Nähmaschinen surrten, revolutionäre Lieder ertönten, Waffen wurden zusammengetragen.

«Am frühen Morgen des 19. August war die ganze Hauptstadt unter einem Wald von roten Flaggen mit dem gelben Stern auf den Beinen. Viele Fabriken, Läden und Märkte schlossen. Die Kundgebung begann um 11 Uhr mit dem Lied ‚Tien Quan Ca‘ und einer Schweigeminute für die Gefallenen.» Am Ende dieses historischen Tages waren die wichtigsten Positionen dem verhassten Marionettenregime Japans entrissen. Es war ein ausserordentliches Moment, das Leben war total verändert. Die Menschen lachten, weinten, tasteten sich in die eben erlangte Freiheit.

Am 2. September 1945 deklarierte Ho Chi Minh auf dem Ba Dinh Platz die Unabhängigkeit Vietnams. Dieses historische Datum feiert Vietnam 2005 zum sechzigsten Mal.

Wie hoch der Preis für die Unabhängigkeit schliesslich war, ist heute, einundfünfzig Jahre nach dem Sieg über die Kolonialmacht Frankreich und dreissig Jahre nach jenem über die US-Army noch immer nicht in vollem Umfang erfasst. Zu gross war das Ausmass der Verwüstungen.

Anjuska Weil

Zu viert unterwegs
in Moc Chau
auf der allgegenwärtigen
Honda-Dream;
Foto S. 24: Fatzer & Meili



IMPRESSUM

HerausgeberInnen:

Vorstand/Redaktion der
Vereinigung Schweiz-Vietnam
Postfach 8164
CH-8036 Zürich

Grossvater

*Die Sonne schläft in den Tag hinein,
Grossvater aber ist früh auf den Beinen.
Rot glimmt im Herd die Kohlenglut,
fröhlich summt der Kessel.*

*Haar und Bart sind aus weissen Fäden gewebt,
er sitzt an der Maschine und näht
Säume, die sind schnurgerade,
gerad so wie sein Leben.*

*Die Jacke des Soldaten ist zerrissen,
Grossvater richtet sie wieder her wie neu.
Die Jacke des Bauern ist zerschlissen,
aber er verjüngt sie.*

*Grossmutter lebt schon lange nicht mehr,
meine Onkel sind an die Front gegangen.
Grossvater kann uns, den Enkelkindern,
seine ganze Liebe geben.*

*Kien hat das Gedicht 1970 im Alter
von 9 Jahren geschrieben.*